THE ENTRY LAND

1.Kapitel: Das Sommercamp

Es war Ende Frühling und der Sommer stand vor der Tür. Macria lief nach unten, um mit ihren Eltern zu frühstücken. Ihr Vater war ein erfolgreicher Geschäftsmann und ihre Mutter arbeitete in der Bank. Deshalb lebte sie in Saus und Braus. Doch anstatt sich zu bedanken, beschwerte sie sich ständig und wollte jeden Tag neue Sachen haben. In der Schule war sie für ihre gemeine Art bekannt und am Unterricht beteiligte sie sich selten. Ihre Eltern versuchten ihr ständig beizubringen, dass Geld nicht alles ist, jedoch vergeblich. Am Frühstückstisch war es sehr ruhig, bis Macria sagte: „Ich möchte ein neues IPad haben.“ „Du hast doch noch letztens ein neues Handy bekommen.“, widersprachen ihre Eltern. Daraufhin wurde Macria wütend und rief: „Ein Handy ist aber kein IPad!“ „Okay wir denken darüber nach. Jetzt iss erstmal auf.“, sagten ihre Eltern etwas enttäuscht, weil es ihrer Tochter nicht bewusst war, wie gut sie es hatte. Obwohl das Brötchen noch nicht aufgegessen war, sagte Macria: „Ich muss jetzt los.“ Sie schnappte sich ihren Rucksack und stürmte hinaus. Doch eingebildet, wie sie war, wollte sie nicht mit dem Bus fahren oder zur Schule laufen, sondern sie wollte natürlich gebracht werden. In der Schule angekommen, liefen ihr direkt alle aus dem Weg. Nachdem der Unterricht zu Ende war, wartete sie, bis sie abgeholt wird. Als sie zu Hause angekommen ist, rannte sie direkt auf ihr Zimmer. Plötzlich klopfte es an ihrer Tür. Ihre Eltern traten ein. Macria schien jedoch keine Lust zu haben und ihre Eltern seufzten und gingen aus dem Zimmer. Daraufhin entschieden sich Macria´s Eltern sie in ein Sommercamp zu schicken, wo sie mehr Verantwortung übernehmen muss. Doch sie wussten, dass sie dort niemals freiwillig hingehen würde und deshalb mussten sie Macria austricksen. Nun war es Zeit ihr dies beim Abendessen schmackhaft zu machen. Macria lief die Treppe hinunter und unten angekommen fragte sie sofort: „Wo fliegen wir dieses Jahr hin? Nach Dubai oder Paris?“ „Das wird eine Überraschung“, sagten die Eltern. „Ich liebe Überraschungen!“, rief Macria. „Ich hoffe, dass es dort einen Pool geben wird.“ Ihre Mutter grinste und sagte: „Ja, dort ist sogar ein ganz großer.“ Nachdem das Essen beendet war ging Macria wieder auf ihr Zimmer. Der letzte Monat vor den Ferien verging wie im Flug und endlich war es so weit. Macria packte noch schnell ihre Sachen zusammen und machte sich fertig. Da rief ihre Mutter: „Beeil dich, sonst verpasst du noch den Bus!“ Macria rannte sofort nach unten fragte verwirrt: „Was denn für einen Bus?“ Daraufhin antwortete der Vater: „Da, wo du hingefahren wirst, kommt man nur mit dem Bus hin.“ „Fahre ich dort etwa alleine hin?“, fragte Macria etwas angenervt. Ihre

Eltern entgegneten: „Ja, wir fliegen wo anders hin. Oh, der Bus ist schon da. Du solltest jetzt lieber rausgehen.“ „Meinetwegen“, sagte Macria, verdrehte die Augen und stieg in den Bus ein. Dort suchte sie sich einen freien Platz und nahm ihr Handy und ihre Kopfhörer aus dem Rucksack, um Musik zu hören. Dann kam ein Junge in den Bus und setzte sich neben sie. Er hatte kurze, schwarze, zersauste Haare, braune Augen und eine leicht gebräunte Haut. Außerdem trug er eine blaue Jacke mit einer weißen Kapuze, eine hellblaue Jeanshose und rot-gelbe Schuhe. „Hallo, freust du dich auf das Camp?“ fragte er. Daraufhin antwortete sie provozierend: „Lass mich in Ruhe, du Idiot.“ „Okay, chill doch“, sagte er und die beiden wandten sich anderen Sachen zu.

2.Kapitel: Die Ankunft

Nach 3 Stunden Fahrt kamen sie endlich an. Nachdem sie und die anderen Kinder ausgestiegen sind, stand vor ihnen ein großer Mann mit einem Mikrofon in der Hand und rief: „Hallo alle zusammen, willkommen in meinem Sommercamp. Ich hoffe, dass ihr eure Zeit hier genießen werdet. Genauere Informationen wird es gleich geben.“ Macria traute ihren Ohren kaum. Ihre Eltern haben sie eiskalt ausgetrickst. In diesem Moment war sie so wütend, dass sie am liebsten schreien würde. Doch sie hielt sich zurück. Nachdem genauere Informationen weitergegeben worden sind, wurden die Kinder zu ihren Hütten geführt. Als sie die Tür öffnete dachte sie, dass ihr gleich die Augen rausfallen würden. Das einzige, was sie sehen konnte, waren Betten und Schränke. Sie war einfach nur fassungslos. Doch es war keine Zeit sich aufzuregen. Macria packte ihre Sachen in den Schrank und wollte sich hinlegen, aber dann kam eine Frau hinein, die bekannt gab, dass es Zeit zum Schwimmen sei. Macria´s Augen funkelten sofort und sie zog sich schnell um. Doch anstelle eines Pools, war dort ein riesiger See. Sie entschied sich trotzdem ins Wasser zu gehen, da es an diesem Tag ziemlich warm draußen war. Nach einer kurzen Abkühlung kehrte Macria zu ihrer Hütte zurück. Nach einer kurzen Zeit schien sie jedoch gelangweilt zu sein. Also entschied sie sich nach dem WLAN-Passwort zu fragen, doch zu ihrer großen Enttäuschung gab es in diesem Camp kein WLAN. Auf dem Rückweg starrte sie nur auf ihr Handy und blickte nicht nach vorne. Plötzlich prallte sie mit jemandem zusammen. „Entschuldigung“, sagte der Junge auf dem Boden, der versuchte wieder aufzustehen. Er hatte kurze, graue, leicht gewellte Haare, grüne Augen und eine helle Haut. Er trug ein schickes braunes Jackett, eine schwarze Jeanshose und rote Schuhe. Macria schrie: „Pass doch auf du Idiot!“ Der Junge sah sie beleidigt an und entgegnete: „Das sagt ja die Richtige.“ „Jetzt ist meine gesamte Kleidung dreckig! Vielen Dank auch!“, schrie Macria

wutentbrannt. Der Junge sagte daraufhin: „Reg dich doch nicht auf. Es ist halb so schlimm. Das kann man ja noch waschen.“ Mit einem Todesblick sah Macria ihn an, stand auf und lief weiter. Er schüttelte nur den Kopf, verdrehte seine Augen und begab sich auch auf den Weg. Nun war es Zeit zum Abendessen. Macria machte sich frisch, kämmte ihre langen blonden Haare, zog sich um und machte sich auf dem Weg. Dort angekommen, wurden den Kindern Sitzplätze zugeteilt. Als sie sah, neben wem sie sitzen muss, wäre sie am liebsten im Boden versunken. Es waren der Junge aus dem Bus und der Junge, mit dem sie vorhin zusammengeprallt ist. Doch sie hatte so einen großen Hunger, dass sie dann doch noch dort blieb. Also nahm sie sich etwas zu Essen und setzte sich zwischen die beiden Jungs. Beide erkannten Macria sofort. Als Macria sich hinsetzte, sagte der Junge aus dem Bus: „Hallo, ich bin Emil. Wir kennen uns aus dem Bus. Und der Junge, der auch neben dir sitzt, heißt Alex. Wie heißt du?“ Macria schien genervt zu sein und sagte: „Das geht euch nichts an. Also lasst mich in Ruhe und konzentriert euch gefälligst auf eure eigenen Sachen.“ „Okay“, sagte Emil, aber Alex gab nicht nach. Er fragte: „Warum bist du so gemein zu uns, du Zicke?“ Daraufhin rastete Macria aus und warf ihr Essen auf Alex. Alle starrten sie an und einige feuerten Macria sogar an. Alex lief rot an und wollte sich rächen, aber Emil hielt ihn auf. Er sagte: „Lass sie in Ruhe. Wenn sie sich wieder beruhigen sollte, ist alles gut.“ Doch diese Aktion blieb natürlich nicht unbestraft. Alex und Macria mussten zur Strafe den gesamten Raum sauber machen. Dies dauerte ziemlich lange. Als die beiden auf die Uhr schauten, war es schon 22 Uhr. Sie gingen nach draußen und wollten einfach nur noch zu ihren Hütten gehen. „Das ist alles deine Schuld“, sagte Macria. „Hättest du mich nicht genervt, wäre das alles nicht passiert.“ „Du hast doch dein Essen auf mich geworfen!“, rief Alex. Macria öffnete schon ihren Mund, um was zu sagen, aber plötzlich hörten sie ein Geräusch. Sie drehten sich um und sahen, dass sich da etwas im Busch bewegt. „Schau nach was da ist.“, sagte Macria ängstlich. „Schau du doch nach!“, sagte Alex verunsichert. „Dann schauen wir eben beide nach.“, rief Macria. Obwohl beide verängstigt waren, versuchten sie es sich nicht anmerken zu lassen. Am Busch angekommen streckten sie ihre Hände aus und plötzlich wurden sie von jemanden oder etwas reingezogen.

3. Kapitel: Reise ins Unbekannte

Als sie ihre Augen öffneten, dachten sie, dass sie träumen. Nach einer stillen Minute fing Macria an ganz laut zu schreien. Sie zehrte Alex an seiner Jacke und fragte ganz verängstigt: „Wo sind wir hier?“ Alex entgegnete: „Woher soll ich das denn wissen?“ „Hallo ihr beiden“, sagte jemand mit einer etwas tieferen Stimme.

Alex und Macria drehten sich um und schrien ganz laut: „Du hast uns aber einen ganz großen Schreck eingejagt. Wo sind wir? Und warum bist du auch da?“ Emil sagte: „Ehm… ich habe ein Geräusch gehört. Dann bin ich zu diesem Busch gegangen und dann hat mich etwas gepackt und ich wurde hier reingezogen.“ „Dann ist dir wohl das Gleiche wie uns passiert“, murmelte Alex. Alle drei waren verunsichert und fragten sich, wo sie waren. Auf dem Boden waren überall bunte Blätter, sodass man den eigentlichen Boden kaum sehen konnte. Sie waren von Bäumen mit violett farbigen Blättern umgeben. Etwas weiter hinten konnte man einen Fluss mit einem Wasserfall sehen. Da alle durstig waren entschieden sie sich zum Fluss zu gehen und etwas zu trinken. Am Fluss angekommen fiel ihnen etwas auf- sie waren nicht alleine. „Irgendwas hat sich dort bewegt“, merkte Macria an. Langsam kam die Gestalt zum Vorschein. Noch bevor man die ganze Gestalt sehen konnte, fing Macria an zu schreien. Doch anstelle eines riesigen Monsters, kam ein kleines, niedliches Wesen zum Vorschein. Es war violett und hatte große Glubschaugen. Alex fing laut an zu lachen und sagte: „Hahaha, du hast wegen diesem Ding so laut geschrien.“ Macria sah ihn böse an und schrie: „Noch ein Wort und es gibt Ärger!“ Emil musste sich das Lachen verkneifen. „Was sollen wir jetzt bloß machen?“, fragten Alex und Macria. „Hmm… vielleicht könnten wir uns ein bisschen umschauen“, schlug Emil vor. Da niemand etwas dagegen hatte, machten sie sich auf den Weg. Je länger sie unterwegs waren, desto mehr Wesen sahen sie. Plötzlich sagte eine ganz laute und tiefe Stimme: „Halt. Wer seid ihr und was macht ihr in meinem Königreich?“ Emil, Macria und Alex drehten sich um und sahen, dass eines dieser Wesen vor ihnen stand, aber es war größer als die anderen. „Diese Dinger können sprechen?“, fragte Macria erstaunt. Der König sah sie komisch an und sagte: „Ja, aber nur ich kann mit euch kommunizieren, weil ich der König bin. Aber jetzt zurück zu euch. Wer seid ihr und was macht ihr hier?“ „Ich bin Alex, das ist Emil und das ist ehm…“ „Ich bin Macria.“, sagte sie. „Und nun kommen wir zur zweiten Frage.“, sagte Alex. „Wir waren eigentlich in einem Sommercamp. Als wir aber eines Abends ein Geräusch gehört haben, sind wir zu diesem Busch gegangen. Plötzlich wurden wir hineingezogen und als wir unsere Augen öffneten, waren wir hier. Aber zum Glück haben Sie uns gefunden. Dann können Sie uns zurückbringen.“, sagte Alex voller Hoffnung. Der König seufzte und entgegnete: „Ich wünschte, dass ich das könnte… Aber es gibt ein Problem… Um euch zurückzubringen brauche ich meine Krone, aber der dunkle Lord hat sie gestohlen. Seitdem bin ich machtlos und muss um die Existenz unserer Welt kämpfen.“ Die drei sahen ziemlich schockiert aus und fragten: „Wie sollen wir jetzt bloß zurückkommen?“ „Ich hätte eine Idee… Aber dafür brauche ich euch…“, sagte der König. „Uns?“, fragten die drei

und sahen sich an. „Ja, genau euch und meine Freunde. Ihr sollt zusammen durch den Wald bis zum Schattenreich gehen. Dort befindet sich der dunkle Lord. Ihr müsst ihn bekämpfen und mir die Krone zurückbringen. Dafür bekommt ihr von mir Zelte und Proviant, da es nachts zu gefährlich wäre rumzulaufen.“, sagte der König begeistert. „Auf gar keinen Fall.“, sagte Macria. „Willst du jetzt nach Hause oder nicht?“ fragte Alex. Macria sah ihn wütend an und sagte: „Ja, ich will. Aber wenn uns was passieren sollte, ist es nicht meine Schuld. Nur, dass ihr es wisst.“ Nachdem alles geklärt war, gingen sie gemeinsam zum Schloss, um die Sachen zu holen. Nun waren sie bereit. Draußen angekommen, verabschiedeten sie sich und machten sich auf den Weg. Zum Glück waren sie nicht auf sich alleine gestellt. Der König hat nämlich drei seiner Freunde gebeten Macria, Alex und Emil zu begleiten. „Wir laufen ja schon seit Ewigkeiten herum!“, meckerte Macria. „Das waren gerade mal 15 Minuten.“, sagten Emil und Alex lachend. „Sehr witzig.“, sagte sie beleidigt und verschränkte ihre Arme. Draußen wurde es langsam dunkel und so bauten sie ihre Zelte auf. Danach machten sie ein Lagerfeuer, holten ihren Proviant raus und unterhielten sich. Sogar Macria erzählte einige Dinge, was Emil und Alex wirklich freute. „Wieso hast du dich für dieses Camp entschieden?“, fragte Alex Macria. Sie sah ihn an und fing an zu erzählen. Am Ende mussten alle außer Macria lachen, da es ja eine „Überraschung“ von Macria’s Eltern war, aber sie sah enttäuscht aus und die anderen hörten auf zu lachen. Sie aßen auf, räumten alles in ihre Zelte ein und gingen schlafen. Jedoch wussten sie nicht, dass sie beobachtet werden.

4.Kapitel: Eine böse Überraschung

Es war 8 Uhr morgens und die Sonne schien. Alle standen auf, um etwas zu essen und um sich dann wieder auf den Weg zu machen. Doch als sie aus den Zelten kamen, wurden sie böse überrascht. Alles war verwüstet und Macria geriet in Panik. Plötzlich wurde ihre Sicht von riesigen Schatten versperrt. „Was zur-!“, schrie Alex verängstigt und versteckte sich hinter Emil. Die Schatten bekamen plötzlich Augen, Arme und Beine. Dann passierte etwas Unerwartetes. Die Schatten holten Waffen heraus und griffen die drei an. Aber dann kamen die drei Verbündeten zur Stelle und verteidigten sie. Dabei wurde Macria getroffen und fiel zu Boden. Einer der Schatten kam plötzlich von hinten und wollte sich Macria schnappen. Aber Alex kam noch rechtzeitig und es passierte etwas, was niemand erwartet hätte. Alex sprang ziemlich hoch in die Luft und übte dabei so einen Tritt aus, dass alle Schatten Angst bekamen und verschwanden. „Danke, Alex!“, schrie Macria, sprang auf und umarmte ihn. Beide wurden ziemlich rot im Gesicht und Macria wandte sich wieder von ihm ab. „Ich hoffe, dass wir so etwas

nicht nochmal erleben werden.“, sagten beide im Einklang. Da sie aber keine Zeit mehr verlieren wollten, packten sie alles schnell zusammen und gingen weiter. „Wie lange dauert es noch, bis wir da sind?“, fragte Macria ziemlich erschöpft. „Ich schätze, dass wir noch ein paar Tage brauchen werden.“, sagte Emil. Alle erwarteten, dass Macria anfangen würde sich zu beschweren, aber sie blieb still und ging weiter. Die letzten vier Tage vergingen schnell, obwohl sie noch einmal angegriffen worden sind. „Endlich sind wir da!“, rief Alex voller Begeisterung.

5.Kapitel: Das Schattenreich

Doch es war keine Zeit, um sich zu freuen, da es nun ernst wurde. „Das sieht hier alles aber nicht so schön aus.“, merkte Macria an. Alles war dunkel und es gab nirgendwo Pflanzen oder Wasser. Es gab nur Ruinen und einen riesigen Palast, der von Schatten umgeben war. „Nicht schon wieder“, sagten Macria und Alex und ließen sich auf den Boden fallen. „Steht auf ihr beiden.“, sagte Emil ernst und blickte in die Ferne. Alle waren sich jedoch bewusst, dass es nicht so einfach sein wird. Deshalb schmiedeten sie einen Plan, damit sie überhaupt eine Chance haben. Zunächst einmal wollten sie sich erstmal ausruhen, da es morgen anstrengend sein würde. In der Nacht konnte Macria kaum schlafen, da sie ziemlich nervös war. Nachdem sie etwas gegessen haben, packten sie alles ein und gingen nochmal den Plan durch. Nun gab es kein zurück mehr. „Wartet!“, sagte Alex und alle blieben stehen. „Ohne die richtigen Rüstungen und Waffen haben wir keine Chance zu gewinnen. Zieht die Rüstungen an, die der König uns gegeben hat.“ Jeder bekam eine Rüstung, ein Schwert und ein Schild. „Weiß jeder, was er zu tun hat?“, fragte Alex. „Ja!“, riefen die beiden anderen im Chor. Jetzt hieß es, dass jeder einen getrennten Weg geht. Macria sollte in Richtung des Palasts gehen. Aber dann sah sie, dass Alex und Emil vor ihr standen. „Hey! Haltet euch an den Plan!“, rief Macria etwas schockiert und wütend. Als Macria weiterlaufen wollte, verwandelten sich die beiden in Schattenwesen und gingen auf Macria zu. Sie zog ihr Schwert raus und besiegte sie. Macria wollte schnell die anderen warnen, aber sie musste sich an den Plan halten und so lief sie weiter. Nun war sie endlich am Palast angekommen. „Da bist du ja endlich!“, riefen Alex und Emil. „Es tut mir leid, aber als ich auf dem Weg hierher war, wurde ich von zwei Schattenwesen angegriffen, die sich in euch zwei verwandelt haben. Zum Glück konnte ich sie besiegen. Das habe ich aber nur der Rüstung und den Waffen zu verdanken.“, sagte Macria etwas aus der Puste gekommen. „Diese fiesen Dinger.“, sagte Alex mit einem verärgerten Blick. Doch es war keine Zeit, um sich aufzuregen. Sie mussten sich jetzt beeilen, damit sie so wenig wie

möglich Zeit dort verbringen. Was sie aber bis dahin noch nicht wussten, war, dass Emil ein dunkles Geheimnis verbirgt.

6.Kapitel: Ein dunkles Geheimnis

„Jetzt wird es ernst.“, sagte Emil. Nun trennten sich ihre Wege wieder und alle waren auf sich allein gestellt. Es war die richtige Entscheidung, sich aufzuteilen, da der Palast riesig war und sie sich beeilen mussten. Im Palast gab es hunderte von Räumen, die aber alle verschlossen waren, zwei Treppen, die jeweils nach unten und oben führten und ein gigantischer Kerker. Nach einer halben Stunde hatten alle drei schon einige Schattenwächter unauffällig besiegt und sie trafen sich vor einem großen Saal, wo mehrere Schattenwesen und der dunkle Lord waren, wieder. Alle zückten ihre Schwerter und Schilder heraus und betraten den Saal. Dann riefen sie: „Dunkler Lord, wir sind gekommen, um uns das zurückzunehmen, was Sie gestohlen haben!“ Der dunkle Lord sah sie an und sagte: „Na sieh mal einer an. Du hast es ja tatsächlich geschafft ein paar köstliche Menschen mitzubringen. Ich danke dir, Emil.“ „Emil?! Wie konntest du nur-?“, fragten die anderen zutiefst schockiert, überrascht und enttäuscht. „Ich konnte nicht anders… Hätte ich es nicht getan, hätte der dunkle Lord meine gesamte Familie ausgelöscht.“ Seine Augen fingen an zu tränen und er rannte weg. „Emil! Warte doch! Erkläre doch was passiert ist und bleib bei uns!“ Doch es war schon zu spät. „Hahaha, jetzt werde ich euch vernichten!“, rief der dunkle Lord und grinste. „Schatten! Ergreift sie!“ Alex, Macria und die Verbündeten gerieten in Panik und versuchten sich so gut wie möglich zu verteidigen. Sie schafften es zwar die ersten Schattenwesen zu besiegen, aber ihnen ging allmählich die Kraft aus.

7.Kapitel: Eine überraschende Wende

Als sie so gut wie keine Hoffnung mehr hatten und sich schon fast ergeben wollten, kam plötzlich Emil durch eine Art von Portal. Aber er war nicht alleine. Aus dem Portal kamen nämlich noch hunderte von diesen Wesen raus. „Emil!“, riefen die beiden anderen voller Begeisterung. Der dunkle Lord schien jedoch ziemlich überrascht zu sein und fragte wutentbrannt: „Wie hast du das gemacht?“ Emil grinste nur und sagte: „Als Sie mir die Kraft gaben, mich in einen Menschen zu verwandeln und zu sprechen, gaben sie mir aus Versehen auch die Kraft, Portale zu öffnen. Und nun heißt es: Auf zum Angriff!“ Jetzt ging der Kampf erst richtig los. Überall wurde gekämpft und geschrien: Macria, Emil und Alex

kombinierten ihre Kräfte und es gab eine riesige Explosion. Überall war nur noch Rauch. Als dieser verschwand, lagen alle Schatten und der dunkle Lord regungslos auf dem Boden. „Wir haben es geschafft!“, riefen alle im Chor und feierten. Nachdem sie sich die Krone geschnappt hatten, gingen sie alle durch das Portal und gelangten sofort wieder dorthin, wo der König sie schon erwartete.

8.Kapitel: Die Heimkehr

„Ihr habt es geschafft!“ Der König sprang vor Freude in die Luft und sagte: „Jetzt kann ich euch zurück in eure Welt bringen.“ Er fasste die Krone an und wollte schon den Spruch, der ein Portal in die andere Welt öffnete, aufsagen, aber dann unterbrach ihn Emil und er sagte: „Ich muss mich für das, was ich getan habe, entschuldigen. Der Lord drohte mir und sagte, dass er meine Familie nur verschonen würde, wenn ich ihm ein paar Menschen bringe. Doch ich hatte Hoffnung, dass ihr beide ihn besiegen könntet, damit hier wieder Ruhe herrscht. Wie man sehen kann, lag ich richtig, jedoch war das falsch von mir. Wenn ihr mich jetzt hasst, dann kann ich es vollkommen nachvollziehen.“ „Wir hassen dich nicht. Freunde vergeben doch einander. Außerdem würden wir es ohne dich niemals schaffen.“, sagten Macria und Alex. Emil fing an zu lächeln und freute sich, dass er Freunde gefunden hat. Doch nun war es Zeit sich von den beiden zu verabschieden. „Wenn ihr mal wieder im Sommercamp sein solltet, kommt uns doch hier besuchen.“, sagte Emil mit einem Lächeln im Gesicht. Danach fasste der König die Krone an, sagte den Spruch auf und Macria und Alex waren wieder in ihrer Welt. Sie hatten Angst, dass sie jetzt Ärger bekommen würden, da sie so lange weg waren, aber sie bemerkten etwas. Es war genau der Abend, wo sie verschwunden waren und anscheinend verging die Zeit in der anderen Welt unabhängig von dieser Welt. Sogar die Müllsäcke, die Alex später noch wegschmeißen wollte, waren dort. „Anscheinend ist die Zeit dort anders als hier.“, sagte Alex verwundert. Beide gingen zu ihren Hütten zurück. Die nächsten zwei Wochen vergingen wie im Flug, Macria verbrachte ziemlich viel Zeit mit Alex und machte sogar bei manchen Aktivitäten mit. Dann hieß es: Ab nach Hause. Als Macria zu Hause ankam, dachten ihre Eltern, dass Macria ziemlich wütend sein wird. „Entschuldige, dass das mit dem Camp so plötzlich kam. Willst du als Belohnung, dass du es im Camp so tapfer ausgehalten hast, einen neuen Laptop haben?“, fragte ihre Mutter. Nachdem Macria kurz überlegte sagte sie: „Ich will als Belohnung lieber nächstes Jahr nochmal dahingehen.“ Ihre Eltern sahen sich komisch an, dennoch freuten sie sich. Natürlich bemerkte Macria, dass ihre Eltern innerlich eine Party feierten, was sie störte und fügte deshalb noch hinzu:

„Aber ein Laptop könnt ihr mir trotzdem kaufen.“ Daraufhin mussten alle lachen. Von diesem Tag an wusste Macria, dass Geld nicht das Wichtigste im Leben ist.